
NOVEMBER 1933 – SEPTEMBER 1934

Das Ziel ist alles, und der Weg ist nichts

Das Ziel ist alles, und der Weg ist nichts!
Hast du den rechten Weg, und dir gebricht's
an rechter Sehnsucht nach dem rechten Ziel,
so bist du ferner ihm als der, der fiel
und sich erhob und in die Irre ging
und sich besann, und stieg und steigend hing
an steiler Felswand, ringend mit dem Stein,
den Abgrund unter sich, und über sich allein
der Gipfel Schweigen und des Himmels Glanz,
und seine Seele hingegeben ganz
der Zielgewißheit und dem heil'gen Ruf –
er siegt, weil er sich selbst die Wege schuf
im Unwegsamen, treu dem Ruf des Lichts!
Das Ziel ist alles, und der Weg ist nichts!

Hinab, hinab die endlos vielen Stufen

Hinab, hinab die endlos vielen Stufen,
 hinab und nach den leisen Hilferufen,
 die aus der Tiefe kommen, halb erstickt,
 verschluckt vom Dunkel. Und mein Aug' erblickt
 der Höhe letzten mondenmilden Schein
 als weißes Band. Doch mich erdrückt der Stein!

Hab' ich darum die Höhe mir errungen,
 darum die Tiefe in mir selbst bezwungen,
 daß ich nun fremde Tiefen schaudernd muß durchwandern,
 kaum selbst befreit, entkerkern muß die andern?

Muß ich hinab? – Du mußt es nicht, du darfst!
 Es ist ein heilig Amt, das du verwarfst.
 Auch du warst einst verschüttet gleich wie diese,
 ja, auch für dich verließ die Himmelswiese
 ein lichter Helfer. Wärest du heut' befreit,
 hätt' ihn wie dich gedünkt der Weg zu weit?

Die Stimme schweigt. Kam sie herab vom Licht?
 Ihr Widerhall, der sich im Felsen bricht,
 erstirbt. Zuletzt vergeht mein Trotz in Scham:
 Vollenden will ich, was ich übernahm.

Hinab, hinab die endlos vielen Stufen,
 hinab und nach den leisen Hilferufen.

Eh‘ du die Wahrheit kündest

Eh‘ du die Wahrheit kündest, werde dir bewußt:
 Du bist fortan allein,
 und deine Brust
 muß Heimat dir und Zufluchtstätte sein!

Du bist ein keuzend Schiff, das nirgends landen darf,
 der Ladung willen, die es führt an Bord.
 Schon mancher, der ins Meer die Ladung warf,
 um endlich anzulaufen sichern Port.

Wirst du bestehn? Wirst du, ein Wandersmann, vorübergehn
 an Türen, die dir gastlich offen stehn
 zu froher Menschen Runde und Verein,
 bringst du die Wahrheit nur nicht mit herein!?

Denn Türen schließen sich und Herzen auch,
 fühlt man an dir der Wahrheit herben Hauch.
 Sie stört Behaglichkeit und Illusion
 und wird gelohnt mit Haß nur oder Hohn.

Bist du so stark, daß deiner Stimme Laut
 die Mauern stürzen macht,
 die Haß und Hohn dir baut?
 Erträgst du‘s, wenn man lacht?

Dann nimm der Wahrheit köstlich schwere Last
 und hüll dich in den Mantel Einsamkeit –
 und geh von Tür zu Tür als ungebeter Gast,
 als Heimatloser durch der Erde Zeit,

und laß sie lachen. –
 Doch willst du‘s besser machen,
 dann üb und gib ein lächelndes Verstehn
 als milde Gabe im Vorübergehn,

und lehr sie so, ihr Lachen umzuwandeln.
Doch laß dein Handeln
von Lob wie Lachen unbeeinflußt sein!
Des Tuns Verantwortung trägst du allein.

Davon nimmt Lob nichts ab
und Lachen gibt nichts zu.
Doch wisse du:
Bringst du mit Wahrheit nur ein Herz zur Ruh,

ein einzig Herz, das, dürstend aufgetan,
aus deinen Händen nimmt den Becher an,
Genesung trinkend von der Erde Wahn,
dann, Wahrheitskünder, ist dein Werk getan.

aus: **Die Ephides-Gedichte, Adyar-Verlag, Graz, 1978**